

**DISCOURS DU PRÉSIDENT KARL-HEINZ LAMBERTZ,  
COMITÉ EUROPÉEN DES RÉGIONS,**

**TENU DANS LE CADRE DU SÉMINAIRE DE L'EURO-INSTITUT À KEHL  
"EUROPE, ETATS, TERRITOIRES : DIALOGUE DE SOURDS ?  
MIEUX COMMUNIQUER ENTRE LES DIFFÉRENTES ÉCHELLES  
SUR LES ENJEUX TRANSFRONTALIERS"**

**14 MAI 2019 – PARLEMENT EUROPÉEN DE STRASBOURG**

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit hat unter anderem deshalb in Europa eine ganz besondere Bedeutung, weil Europa der Kontinent mit der größten Dichte an Staatsgrenzen ist. Kein anderer Kontinent unseres Planeten hat so viele Staatsgrenzen wie Europa. Diese sind oft Wunden der Geschichte und waren immer wieder Gegenstand kriegerischer Auseinandersetzungen.

In den vergangenen sechzig Jahren wurde viel mehr erreicht, als man hätte erwarten können. Grenzen gelten nicht mehr als Barrieren, sondern als Brücken. Sie sind Bereiche, in denen sich Europäer zum Austausch, zur Diskussion und zur Zusammenarbeit treffen. Die Kohäsionspolitik der EU und insbesondere die Programme für die territoriale Zusammenarbeit haben eine Schlüsselrolle bei der Erleichterung dieser Zusammenarbeit gespielt. Die Schaffung des Schengen-Raums hat die Zahl der Hindernisse für die grenzübergreifende Zusammenarbeit erheblich verringert. Nach wie vor gilt aber, dass wir noch lange nicht am Ende sind. Wenn wir ein gemeinsames Europa aufbauen und mehr Zusammenhalt in Europa entstehen lassen wollen, dann müssen aus diesen Wunden der Geschichte starke Schweißnähte werden. Denn ein komplex zusammengestelltes Ganzes ist immer nur so stark wie die schwächste Nahtstelle. Deshalb spielen die grenzüberschreitenden Kooperationen auch strategisch eine so wichtige Rolle in Europa.

Aber vielleicht noch wichtiger ist das, was an diesen Grenzen geschieht. Vor drei Jahren feierten wir fünfundzwanzig Jahre Interreg-Programme. Eine große Erfolgsgeschichte: Tausende Projekte mit hunderttausenden Menschen, die durch grenzüberschreitende Zusammenarbeit ihre Situation verbessern konnten. An diesem Erfolg ist auch das Euroinstitut mit zwei Projekten beteiligt, die auf die Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

in den Bereichen Gesundheit und Wissenschaft abzielen, und die den Reichtum und die direkten Auswirkungen des Interreg-Programms auf die Bürger deutlich machen.

Offene Grenzen bilden die Voraussetzung für Interreg-Zusammenarbeit. In den vergangenen Jahren sind immer wieder Dinge geschehen, die die Wiederrichtung von sichtbaren Grenzen in den Bereich des Möglichen gerückt haben. Die Wiederaufnahme von Kontrollen an den Binnengrenzen bildet einen Vorfall, der das Offenhalten von Grenzen in Europa immer problematischer macht. Dadurch wird plötzlich wieder etwas zum Thema, das wir schon lange als bewältigt angesehen hatten, nämlich die geschlossenen Grenzen. Diese Entwicklung zeigt, dass eine Zusammenarbeit an den Grenzen etwas ist, das wir nie als definitiv und für die Ewigkeit geltend ansehen können.

Auch dort, wo die Grenzen offen sind und offen bleiben, gibt es noch viel zu tun. Das gilt vor allem dann, wenn die grenzüberschreitende Mobilität zunimmt und entsprechende Verflechtungen schafft. Grenzregionen können bei der territorialen Zusammenarbeit der Länder, Regionen und Gemeinden eine entscheidende Rolle für das gegenseitige Verständnis in Europa spielen. Sie sind wahre Laboratorien der europäischen Integration geworden, in denen sehr viel ungenutztes Potential verborgen liegt.

Im Europäischen Ausschuss der Regionen (AdR) sehen wir Europa aus seinen Gebietskörperschaften heraus, an der Seite der Europäerinnen und Europäer, aus dem Blickwinkel der 350 gewählten Kommunal- und Regionalvertreter, die dem Ausschuss angehören. Das ist die Sichtweise, die wir darstellen wollen. Als beratender Ausschuss der übrigen EU-Institutionen ist für den AdR die Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ein wichtiges Anliegen. Neben der Forderung nach einer ausreichenden Mittelausstattung für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit hat er sich seit seiner Gründung im Jahr 1994 vor allem für die Beseitigung rechtlicher Hindernisse und der Einbindung der Grenzregionen in die Europapolitik eingesetzt.

Der AdR beherbergt zum Beispiel eine interregionale Gruppe für grenzüberschreitende Zusammenarbeit, die ein Treffpunkt von an diesem Thema interessierten AdR-Mitgliedern ist. Damit hofft er, einen wichtigen Beitrag zu einem dauerhaften und qualitativen Wachstum in den Grenzregionen zu leisten, sowie die Zusammenarbeit zwischen den Grenzregionen zu vertiefen.

Persönlich werde ich mich insbesondere dafür einsetzen, dass ein Aspekt der territorialen Zusammenarbeit, der mir besonders wichtig erscheint, der aber nach meinem Dafürhalten

sehr oft nicht genügend gewürdigt wird, mehr in den Vordergrund gerät, nämlich die *People-to-People* Projekte. Es gibt leider zu viele Leute, die absolut nicht begreifen wollen, dass kleine Projekte der Zusammenarbeit an den Grenzen, die die Menschen direkt betreffen, die beste Werbung sind, die man überhaupt für Europa machen kann. Das ist bedeutend sinnvoller als die Millionen, die manchmal in irgendwelche Hochglanzbroschüren oder sonstige Kommunikationsmittel investiert werden.

Über all diese konkreten Projekte und Programme hinaus entwickelt die Europäische Union seit einigen Jahren Rechtsinstrumente, um die internationale regionale Zusammenarbeit zu erleichtern. Seit seiner Gründung hat der AdR immer eine zentrale Rolle bei der Verteidigung und Förderung der grenzüberschreitenden und interregionalen Zusammenarbeit gespielt. Zu diesem Zweck wurde 2006 die Plattform Europäischer Verbund für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ-Plattform) geschaffen.

Auf dieser Plattform werden die politischen und technischen Vertreter aller bestehenden europäischen Gruppierungen der territorialen Zusammenarbeit zusammengebracht. Andere relevante Organisationen, Experten oder Interessengruppen können ebenfalls daran teilnehmen. Der EVTZ ist ein effizientes Hilfsmittel für die Koordinierung und Durchführung europäischer, nationaler und regionaler Politiken in einer Reihe entscheidender Sektoren, unter anderem Infrastruktur, Wettbewerbsfähigkeit, Ausbildung, Umweltschutz, Energie- und Verkehrsnetze, Gesundheit sowie nachhaltige und polyzentrische Stadtentwicklung. Er dient nicht dazu, bestehende Euroregionen abzuschaffen oder eine zusätzliche Verwaltungsstruktur zu bilden. Als Instrument für die transeuropäische territoriale Zusammenarbeit ermöglicht er auf der Grundlage stabiler Strukturen eine dezentrale Zusammenarbeit in einer Reihe von Bereichen. Er kann die Beteiligung der Bürger mobilisieren und gemeinsame Entscheidungen treffen, die vollständig umgesetzt werden und zu einer langfristigen strategischen Zusammenarbeit führen.

In vielen Fällen gehen grenzübergreifende Hindernisse auf eine unterschiedliche Verwaltungspraxis und unterschiedliche nationale Rechtsrahmen zurück. Diese administrativen Hindernisse können schwerlich von den existierenden Programmen allein überwunden werden, da sie über die Programmstruktur hinausgehende Beschlüsse erfordern. Der AdR hat daher den 2018 von der Europäischen Kommission vorgeschlagenen "Mechanismus zur Überwindung rechtlicher und administrativer Hindernisse in einem grenzübergreifenden Kontext" sehr begrüßt. Ich darf dabei auf die Stellungnahme "Grenzüberschreitender Mechanismus" unter Federführung des Berichterstatters Bouke Arends hinweisen.

Die Kommission schlägt vor, Lösungen durch ein standardisiertes Rechtsinstrument zu finden, das die Anwendung der Vorschriften und Rechtsvorschriften eines Mitgliedstaats auf das Gebiet eines benachbarten Mitgliedstaats ermöglicht. Der Mechanismus würde zu einer wesentlich effizienteren grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, insbesondere bei grenzüberschreitenden Investitionen, führen und gleichzeitig den administrativen und finanziellen Aufwand verringern. Auch das Europäische Parlament hat die Initiative unterstützt. Es bleibt zu hoffen, dass dies auch im Rat der Fall sein wird.

Der AdR begrüßt und unterstützt alle Initiativen, die auf europäischer Ebene zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ergriffen wurden. Ich freue mich deshalb sehr, dass die Kommission resolut nach vorne schreitet und mit der Schaffung ihres Border Focal-Point dafür gesorgt hat, dass alle Hindernisse an den Binnengrenzen auch wirklich gebündelt zu Kenntnis genommen und dass Pilotprojekte zur Überwindung dieser Hindernisse gefördert werden.

Die grenzüberschreitende Kooperation ist ein wesentlicher Bestandteil der Kohäsionspolitik. Städte und Regionen stehen für zwei Drittel der öffentlichen Investitionen in Europa, und sie müssen auch weiterhin in Europas Zukunft investieren können. Aber diese Absicht muss von einer finanziellen Ambition begleitet werden. Deshalb fordert der AdR in den aktuellen Verhandlungen über den neuen Finanzrahmen ab 2020 ein starkes EU-Budget, das 1,3% des europäischen Bruttoinlandsprodukts entspricht. Und innerhalb dieses Budgets fordert er natürlich eine starke Kohäsionspolitik, die weiterhin mindestens einem Drittel des EU-Haushalts entspricht. Die Kohäsionspolitik sorgt schließlich für den Zusammenhalt in der Union, indem sie das Leben der Menschen vor Ort verbessert.

Viele sehen in der Kohäsionspolitik eine Politik der Vergangenheit. Ich bin jedoch überzeugt, dass die Kohäsionspolitik für die Zukunft der EU von entscheidender Bedeutung ist. Wir haben schon Einiges geschafft, beispielsweise dass die Kohäsionspolitik für alle europäischen Regionen erhalten wurde, aber wir müssen uns gemeinsam weiterhin für eine starke regionale Förderung in der EU einsetzen. Kürzungen von 10% im Kohäsionsfonds und von 7% im Europäischen Sozialfonds sind nicht akzeptabel und betreffen ganz besonders die Grenzregionen.

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit stellt für den AdR eine Priorität dar, auch wenn dies für die Europäische Union oder ihre Mitgliedstaaten nicht unbedingt der Fall ist. In einer Zeit, in der die Bürger über die Zukunft Europas nachdenken, muss sich dies ändern. Es ist naiv zu glauben, dass die Europäische Union stärker und wohlhabender sein kann, wenn sie

die Probleme und Herausforderungen der Bevölkerung nicht angemessen angeht oder wenn sie nicht das Vertrauen zwischen den Mitgliedstaaten stärkt – insbesondere denjenigen, die gemeinsame Grenzen haben.

Ich begrüße die Initiative des Euroinstituts, das es uns ermöglicht hat, heute zusammenzutreffen. Die Arbeit, die es seit mehr als 25 Jahren leistet, ist von wesentlicher Bedeutung. Seine langjährige Erfahrung ist wertvoll und beweist, dass die Kommunikation zwischen den Akteuren der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf allen Ebenen unerlässlich bleibt, um auf ihre Herausforderungen Antworten geben zu können<sup>1</sup>.

---

<sup>1</sup> Der Autor dankt Slaven Klobucar, Michael Jansen und Thibault Delabarre für Ihre Mitarbeit bei der Verfassung dieser Rede.